

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller; Ersch. wöchentlich 6 mal — Bezugspreis monatlich: Für Stadt-Bezieher bei Abholung 1.45, durch Boten 1.60 einschl. 25 Pf. Botengeb., durch die Post 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.60 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgehaltene Zeile 8 Reichspfennig, für Stellengesuche 6 Reichspfennig. Für die viergehaltene Zeile im Textfeld 25 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss werktäglich um 8.00 Uhr morgens. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: 2 abhänger. Nummer 2644 — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 38

Gumbinnen, Montag, den 15. Februar 1943

69. Jahrgang

Europäische Pressestimmen

»Sowjetherrschaft heißt Tod der kleinen Völker!«

Die bürgerliche Welt glaubte bisher, unartig auf den Zusammenbruch des Bolschewismus warten zu können, schreibt die spanische Wochenschrift „El Espanol“, und es mußte erst zu Extremen kommen, damit viele unserer Landsleute die ungeheure Realität der bolschewistischen Gefahr begreifen. Viele Jahre Bolschewismus haben im Sowjetland keinerlei Besserung des Lebensstandards seiner Bewohner erreicht. Es waren wieder Anzeichen einer Besserung noch Bemühungen von Regierungsseite bemerkbar, um den Wünschen der Bevölkerung gerecht zu werden. Die spezifische Schöpfung des Bolschewismus im Inland war die GPU. Nach außen hin war der Bolschewismus ein Ferment der Zersetzung zur Anzettelung von Revolten, Unruhen und zur Schwächung der verschiedenen Länder, um sie gegen den barbarischen Ansturm seiner Horden widerstandslos zu machen. Der Herrgott verlangt von uns, so schließt das spanische Blatt, im Heldenkampf gegen den Bolschewismus beständig auf der Wacht zu stehen, um unsere Freiheit und unser Stammesgeschlecht zu verteidigen.

In ihrem Leitartikel beschäftigt sich die estnische Zeitung „Eesti Soosa“ mit den „Empfehlungen“ des Juden Lippman an die kleinen Staaten und dem Echo, das diese bei den kleinen Völkern Europas gefunden haben. Das Blatt zitiert die Feststellung der finnischen Zeitung „Ajan Suunta“, die die Finnen würden lieber im Kampf sterben, ehe sie zulassen, daß die Bolschewisten sie als Volk töten, und stellt weiter fest:

„Wir Esten, die wir zusammen mit den anderen baltischen Ländern das unumstößliche Joch der Bolschewisten im Laufe eines Jahres zu tragen hatten, sind um den Preis der Blutopfer unseres Volkes zum Erkenntnis gelangt, daß die Herrschaft der Bolschewisten die planmäßige Vernichtung der kleinen Völker bedeutet, die mit der „Liquidierung“ des sogenannten Bürgerturns beginnt und in der Verschleppung des letzten Arbeiters in das eisige Hinterland Sarmatiens endet.“

Daher ist uns vollauf verständlich, daß, wenn ein Volk zwischen den beiden Möglichkeiten zu wählen hat, sich dem bolschewistischen Imperialismus zu unterwerfen und den sicheren Tod in der blutigen Umarmung Moskaus zu erwarten, oder bis zum letzten Atemzug für seine Existenz und sein Lebensrecht zu kämpfen, es die letztere Möglichkeit ohne Zweifel vorzieht.“

Der Direktor des rumänischen Blattes „Curentul“ befaßt sich mit der Erklärung der Moskauer „Prawda“, daß die Sowjetregierung mit allen angrenzenden Staaten in guter Nachbarschaft leben wolle, und erinnert an das Schicksal der 1939 von den Sowjets mit den baltischen Staaten abgeschlossenen Verträge, in denen immer wieder die Zusage enthalten war, die Souveränitätsrechte der betreffenden Staaten zu achten. Er erinnert weiter daran, daß von den Deportierungen, Erschießungen und den weiteren Maßnahmen der Sowjets in den bald von ihnen mit Gewalt besetzten baltischen Ländern nicht nur die alten Gegner einer Verständigung mit Moskau betroffen worden seien, sondern ebenso die Salonbolschewisten und auch die Parteigänger Londons und Washingtons. Nach einem Vergleich mit der Anzahl der Deportierungen und Erschießungen, die das Sowjetregime in den baltischen Staaten ebenso wie in Bessarabien durchführte, kommt er zu dem Schluß, daß wenigstens einhalb Millionen Rumänen die sofortigen Opfer einer Besetzung des Landes durch die Bolschewisten sein würden. — Er setzt sich dann mit denen auseinander, die glauben, daß England auf die sowjetischen Herrschaftsgelüste und -methoden einen mäßigen Einfluss ausüben könnte, und erklärte:

„Es liegen genügend lehrreiche Erfahrungen zur Warnung derjenigen vor, die in den Salons mit linksgerichteten Ideologien paradiesieren in der Hoffnung, sich damit ein sorgenloses Leben in einem Sowjetregime zu sichern. Glaube man wirklich, die Sowjets würden ihre Methoden ändern vor einigen Intellektuellen, die zwischen zwei Gläsern

Wein eine sympathisierende Haltung für sie eingenommen haben, oder die vielleicht sogar den Aufenthalt in einem Konzentrationslager nachweisen können? Und würden ebenso diejenigen, die von einem besänftigenden Einfluß Englands auf die Sowjetunion träumen, ernsthaft glauben, daß ein brauchbares Mittel gegen faule Äpfel die Methode sei, sie mit gesunden Äpfeln zusammenzuliegen?“

Moskau sucht zu täuschen

Stockholm, 15. Februar Die bolschewistische Gefahr, die überall in den Ländern Europas erkannt worden ist, hat jetzt auch in der Moskauer „Prawda“ ein Echo gefunden. Das Sowjetblatt stellt sich natürlich dumm und bestreitet in Bausch und Bogen jegliche Annexionspläne der UdSSR.

Verfolgt man aber die Politik Stalins in den letzten Jahren, so merkt man sofort, was die „Prawda“ mit ihrem dummen Gefasel will: der Weltöffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Finnland ist der beste Beweis, wie kaltschnäuzig der Bolschewismus einzuheimsen sucht, was ihm in den Kram paßt. Der Angriff auf dieses kleine Land erfolgte nach den Verlautbarungen des Krewl selbstverständlich ohne jede Besetzungssabsichten, Bessarabien und die baltischen Staaten wollten die Bolschewisten natürlich ebenfalls nicht einstecken. Im Gegenteil, sie kamen in diese Gebiete nur als „Befreier“, organisierten sich, wie z. B. in Finnland, einen Strohmann, der dann erklären mußte, das finnische Volk verlange den Anschluß an die Sowjetunion.

Das sind so die Methoden der Sowjets, an die angesichts des Geredes der „Prawda“ erinnert werden muß. Denn das Ziel der Machthaber im Krewl bleibt die Unterjochung Europas und trotz aller schönen Redensarten aus Moskau die Versklavung der zivilisierten Welt.

Ein bolschewistischer Mord in Bulgarien
Der ehemalige bulgarische Kriegsminister Generalleutnant a. D. Lukoff, wurde ermordet. Man nimmt an, daß seine Ermordung den Bolschewisten zuschreiben ist.

Der Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Sowjets verloren 129 Panzer

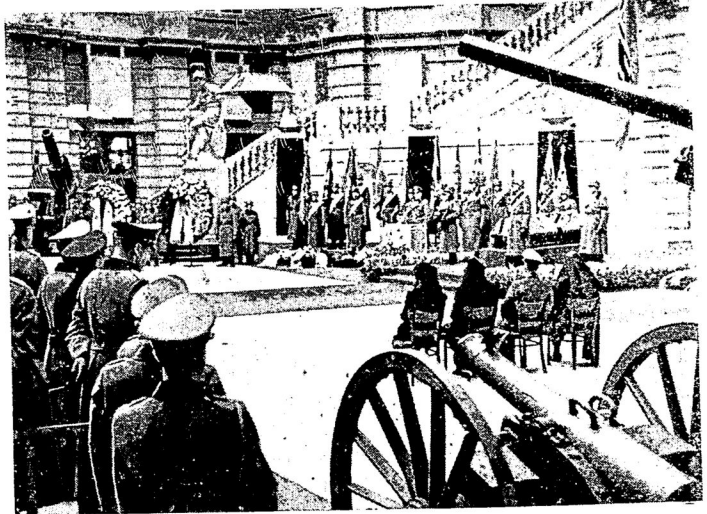
Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht am gestrigen Sonntag (14. 2. 43) folgendes bekannt: Oertliche Angriffe, die der Feind nach heftiger Artilleriefeuervorbereitung südlich Noworossijsk und im unteren Kubangebiet führte, blieben erfolglos. — Sturzkampfflugzeuge griffen Stellungen und Truppenansammlungen der Sowjets an der Küste südlich Noworossijsk sowie Transportschiffe im Seegebiet vor der Stadt an und fügten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu. Zwei Transporter wurden versenkt.

Während es am unteren Don und Donez zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen kam, verstärkte sich am mittleren Donez der Druck des Feindes. Ein in das eigene Hintergelende vorgestoßener feindlicher Kavallerieverband wurde zum Kampf gestellt.

Motorisierte und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-ff drangen trotz heftigen Widerstandes stärker feindlicher Panzer- und Infanteriekräfte tief in das vom Feinde besetzte Gelände ein, vernichteten unter Abschluß von 35 Panzern einen feindlichen Verband und unterbrachen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Ostlich und nördöstlich von Charkow wurden in sofortigen schwingvollen Gegenstößen auch gestern starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Ueber 4000 tote Bolschewisten bedecken das Kampffeld, 20 feindliche Panzer liegen vernichtet vor unseren Stellungen.

Der Feind setzte seine Angriffe im Raum nördlich Kursk trotz heftiger Schneestürme



Feierlicher Staatsakt für Generaloberst Haase

Am Sonnabend fand im Lichthof des Zeughauses, der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, in Berlin, der vom Führer angeordnete Staatsakt für den in Krieg und Frieden den hochbewährten verstorbenen Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, zuletzt den Oberbefehlshaber einer Armee, statt. Im Auftrage des Führers legte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, einen Kranz am Sarge nieder. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über den Staatsakt während der Rede des Generalfeldmarschalls Keitel. Im Vordergrund die Angehörigen des Toten (Scheil)

Sowjetvertretung auf Island

Von Washington und Moskau aus verordnet

Lissabon, 15. Februar. Wie der Londoner „Daily Sketch“ mitteilt, soll in Island eine Sowjetvertretung errichtet werden. Die Esprechungen darüber haben bereits in Moskau sowie in Washington und London stattgefunden. Es sei zwar noch nicht entschieden, wen die Sowjets nach Island entsenden werden, doch sei die Ankündigung des Gesandten in kurzer Zeit zu erwarten. Das Blatt hebt dabei hervor, Island solle bei der Durchführung der Pacht- und Leihlieferungen Washingtons an die Sowjetunion eine wichtige Rolle spielen.

Die Befehlsverteilung unter Eisenhower

Die Briten sind verschnupft
Stockholm, 15. Februar. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wird General

Alexander unter dem Oberbefehl des USA-Generals Eisenhower den unmittelbaren Befehl über die 1. und 8. britische Armee führen. Eisenhower selbst verbleibt im Hauptquartier. In England ist man darüber sehr betreten, daß die englischen Afrikatruppen amerikanischen Befehl unterstellt werden sind.

Die Heimat tut ihre Pflicht

Die Gau-Strassensammlung im Januar

Berlin, 15. Februar. Die im Januar in den einzelnen Gauen durchgeführten Gau-Strassensammlungen des Kriegs-WHW, 1942/43 hatten den bisher größten Erfolg. Das vorläufige Ergebnis beträgt 63 035 128,44 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 39 575 225,75 RM aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung von 23 459 902,69 RM, das sind 59,28 v. H., zu verzeichnen. — Dieses Ergebnis beweist, daß im Schicksalskampf unseres Volkes auch die Heimat sich ihrer Pflicht bewußt ist.

Faule Propagandarede Roosevelts

Präsident Roosevelt fühlte sich bewegt, soeben eine Rundfunkrede zu halten, um die kritischen Stimmen zu beschwichtigen, die in USA recht lebhaft geworden sind. Die Rede brachte nichts Bemerkenswertes. Das Transportproblem erwähnte er bezeichnenderweise mit keinem Worte. Statt dessen berührte er die „Bemerkungen wegen der Lage an der Heimatfront in den USA“, wobei er gegen seine Kritiker vom Leder zog. Weiter erging er sich in demokratischen Phrasen über den Grundatz, daß „aus dem Volke allein die Autorität der Regierung ströme“, wobei er hinzuzusetzen vergaß, daß er gegen den Willen des Volkes und gegen sein Versprechen, keine Truppen außer Landes kämpfen zu lassen, USA-Soldaten in fast allen Erdteilen opfert. Eine sehr fadenscheinige Phrase war seine Behauptung, daß „Japan der erste Aushemler sein werde, der fallen könne“. Auch die japanischen Erfolge und die schweren Flottenverluste der USA reden eine andere Sprache. Schließlich suchte Roosevelt die Spannungen im Lager der Plutokratennächte zu leugnen, was ihm keiner glaubt. Eine bittere Pille für die Briten war seine bemerkung: „Wir fühlen heute alle eine gewisse Befriedigung darüber, daß die Nordafrika-Truppen von General Eisenhower befehligt werden.“

Im ganzen gesehen war diese Rede gerade ein Beweis für die zahlreichen Schwierigkeiten, vor die sich unsere Feinde gestellt sehen.